



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

durch die kurz vorhergehende lücke auf sechs zeilen ermäßigt würde. ferner ist auch z. 6924 mit B zu streichen; sie enthält einen nichtssagenden zusatz und das gedicht soll mit 7 gleichlautenden reimen schließen, wie der Barlaam mit zweimal 7 und Wilhelm mit 9, welche letztere so lauten,

Swelch mîn friunt mir friundes rât
 erzeiget âne missetât
 (ob mir der rât ze staten stât
 und mich niht tumplich irren lâ),
 der tuot mir wol, swie ez ergât,
 und leit an mich der triuwen wât.
 daz ist ein friuntlich getât.
 nû helfe uns der erbermde sât.
 ditz mære alhie ein ende hât.

damit vergleiche man die schlufsverse der kindheit Jesu von Konrad von Fufsesbrunnen (K. A. Hahn, gedichte des 12n und 13n jh. s. 102. 146), die Rudolf sowohl der form als auch dem inhalte nach offenbar nachgeahmt hat.

[2161 lies 'kan sî Franzoyser sprâche?' 'jâ.' Haupt.]

KLEINE BEMERKUNGEN.

1. ZU FREIDANK.

Freidanks zeilen, 1, 7—10 borgt Ottacker s. 70^a, bei dem in der 10n zeile bûwet statt zimbert steht. Th. Jacobi (de Ottocari chronico Austriaco, Breslau 1839) hat dies nicht bemerkt. was er s. 36 f. über Ottackers kenntnis deutscher gedichte sagt ist überhaupt sehr ungenügend.

73, 22. Sô ebene nie kein künec gesaz, Im wûrre dan noch eteswaz. vergl. Ottacker s. 378^a — wir haben gehört Ein altez sprichwort, 'Nie kein man sô eben gesaz, Im gebreste etewaz.'

Den spruch 127, 16. 17 Ich weiz wol daz niemen mac Verbieuten wol den widerslac hat, wie Wh. Grimm s. xcvi bemerkt, Neidhard s. 392 Ben. in persönlicher fassung, Der keiser Otte künde nie den widerslac verbieten, ich versuchte ez, kumt er (der von Reuenthal) her, ob in diu swert iht schrieten. in dem alten drucke steht dafür (Ha-

gens MS. 3, 671^b) es mocht der keiser Carol nie u. s. w. und wie Otto muß Karl in diesem sprichwort auch sonst genannt worden sein, denn Ottacker s. 134^b sagt Mir hât künic Karle Den widerslac erlaubet. Ich bin an rehte betoubet Und gestôzen von mînn landen.

163, 15 das hûs von siben vûezen halte ich nicht für den sarg, sondern für das grab, wie in der von Wh. Grimm angeführten stelle aus dem Alexander und bei Alanus parab. 1, 109 (Leyser hist. poet. m. aevi s. 1070) Omnia Caesar habet, sed gloria Caesaris esse Desinit, et tumultum vix habet octo pedum, und in Karajans frühlinggabe s. 86 Vix nunc tuus tumulus septem capit pedes.

2. MEIER HELMBRECHT.

Ottacker s. 237^b ff. erzählt wie der abt Heinrich von Admont bauern aus den Ensthal aufbietet um den Ungern davon geführtes vieh wieder ab zu jagen. die 'ackertrappen, die an den pflug gehören,' fliehen schimpflich und verschwören es gegen ein solches langbärtiges volk, das die zähne so greulich bleckt wenn es seine bogen spannt, je wieder aus zu ziehen: mit solchen dienstforderungen möge sie der abt verschonen. mancher sprach (s. 239^b) 'sendet mich unser herrgott heim ins Ensthal, da will ich mich, daßs vater und muhme es loben, an den lichten blumen mit meiner sense rächen.

mit der Unger geschrei
wil ich sîn unverwarren.
hinz Ungern in die scharren
lâz im ein ander wesen gâch
unde in daz stûdach.
dem abbte diene ich gern:
mag aber er mîn enbern,
für triben kum ich nimmer mër.
Helmprehtes vater lër
wil ich gerne volgen
und der knäppscheit sîn erbolgen.'

die anspielung auf den meier Helmbrecht, wo (242 ff.) der vater den sohn ermahnt beim pfluge zu bleiben, ist deutlich.

H.